

Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Institut für Soziologie  
MA Soziologie, Sommersemester 2015  
Modul MA2 „Soziologische Theorien für Fortgeschrittene“

## **Soziologische Zeitdiagnose**

**Prof. Dr. Gunnar Otte**

Donnerstag 16.15-17.45 Uhr (BKM, Seminarraum 3; Raum-Nr. 025)

Korrespondenz: gunnar.otte@uni-mainz.de, Tel. (06131) 3922796,  
Georg Forster-Gebäude, Raum 03.409 (Sprechzeit: Do. 14.45-15.45 Uhr)

### **Veranstaltungsplan**

Hinweis: Die mit ► gekennzeichneten Texte verstehen sich als Pflichtlektüre, die mit ● gekennzeichneten Texte werden für Kurzreferate empfohlen.

23.04.2015

Einführung und Seminarorganisation

Zielsetzung und Gliederung: Die Studierenden sollen im Seminar mit dem Genre soziologischer Zeitdiagnose und seinen Problemen vertraut gemacht werden. Das Seminar gliedert sich in drei Teile. In Teil I werden typische Merkmale und Probleme von Zeitdiagnosen benannt und in einen allgemeinen Rahmen der sozialwissenschaftlichen Theoriebildung und -prüfung eingeordnet. Teil II konkretisiert diese Punkte am Beispiel der wohl am intensivsten diskutierten Zeitdiagnose der letzten Jahrzehnte: der Individualisierungsthese von Ulrich Beck. Die Studierenden lernen verschiedene Möglichkeiten der Explikation und Überprüfung dieser These kennen. In Teil III soll das Gelernte auf eine aktuelle Zeitdiagnose angewendet werden: Hartmut Rosas These der sozialen Beschleunigung. Das Buch soll in Eigenlektüre erarbeitet, im Plenum diskutiert und in der Hausarbeit vertieft werden. Die Aufgabe der Hausarbeit besteht darin, zentrale Aussagen Rosas zu reflektieren, theoretisch zu explizieren, in Hypothesen und ein Untersuchungsdesign zu überführen oder/und empirisch zu überprüfen.

### **TEIL I: GRUNDPROBLEME SOZIOLOGISCHER ZEITDIAGNOSE**

30.04.

Grundprobleme soziologischer Zeitdiagnose

Das Genre soziologischer Zeit- bzw. Gesellschaftsdiagnose wird vorgestellt: Was ist eine „Diagnose“? Was sind typische Merkmale von Zeitdiagnosen? Welche Funktionen erfüllen sie? Welche Probleme sind damit verbunden? Welche Zeitdiagnosen hat es in den letzten Jahrzehnten gegeben?

► Jürgen Friedrichs, M. Rainer Lepsius und Karl Ulrich Mayer (1998): Diagnose und Prognose in der Soziologie. In: dies. (Hg.): Die Diagnosefähigkeit der Soziologie. Opladen: Westdeutscher Verlag, 9-31. (Sonderheft 38 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie)

► Ute Volkmann (2015): Soziologische Zeitdiagnostik. Eine wissenssoziologische Ortsbestimmung. In: Soziologie 44: 139-152.

● Alexander Bogner (2012): Gesellschaftsdiagnosen. Ein Überblick. Weinheim: Beltz Juventa. (Kap. 1: Der diskrete Charme der Gesellschaftsdiagnostik, S. 7-22)

● Uwe Schimank (2007): Soziologische Gegenwartsdiagnosen. Eine Einführung. In: Uwe Schimank und Ute Volkmann (Hg.): Soziologische Gegenwartsdiagnosen I. Eine Bestandsaufnahme. 2. Auflage. Wiesbaden: VS, 9-22.

Ute Volkmann und Uwe Schimank (2006): Soziologische Gegenwartsdiagnosen II. Vergleichende Sekundäranalysen. 2. Auflage. Wiesbaden: VS.

Fran Osrecki (2011): Die Diagnosegesellschaft. Zeitdiagnostik zwischen Soziologie und medialer Popularität. Bielefeld: Transcript.

Walter Reese-Schäfer (1996): Zeitdiagnose als wissenschaftliche Aufgabe. In: Berliner Journal für Soziologie 6: 377-390.

07.05.

### Grundprinzipien der Theoriebildung und -prüfung in den Sozialwissenschaften

In dieser Sitzung soll in Erinnerung gerufen werden, welche Merkmale wissenschaftliche Theorien haben (sollten) und anhand welcher Kriterien die Güte von Theorien bewertet werden kann. Dieser Hintergrund soll dazu dienen, Zeitdiagnosen besser kritisieren, explizieren und überprüfen zu können.

► Karl-Dieter Opp (2013): Methodologie der Sozialwissenschaften. Einführung in Probleme ihrer Theoriebildung und praktischen Anwendung. 7. Auflage. Wiesbaden: VS. (Auszüge: Kap. VI „Der Informationsgehalt sozialwissenschaftlicher Aussagen“, S. 155-182; Kap. VIII „Die empirische Prüfung sozialwissenschaftlicher Theorien“, S. 203-222; Kap. IX „Wie kritisiert man eine sozialwissenschaftliche Theorie?“, S. 233-237)

Hermann Astleitner (2011): Theorieentwicklung für SozialwissenschaftlerInnen. Wien: Böhlau.

James Jaccard und Jacob Jacoby (2010): Theory Construction and Model-Building Skills: A Practical Guide for Social Scientists. New York: Guilford Press.

Pamela J. Shoemaker, James William Tankard Jr. und Dominic L. Lasorsa (2004): How to Build Social Science Theories. Thousand Oaks: Sage.

Rainer Schnell, Paul B. Hill und Elke Esser (2013): Methoden der empirischen Sozialforschung. 10. Auflage. München: Oldenbourg. (Kap. 3 und Kap. 4.1-4.3)

14.05.

Entfällt (Himmelfahrt)

## TEIL II: DIE INDIVIDUALISIERUNGSDEBATTE

21.05.

### Becks Individualisierungsthese: Frühfassung

Die Individualisierungsthese wurde von Ulrich Beck erstmals 1983 in einem Aufsatz dargelegt und 1986 als Teil seines Buches „Risikogesellschaft“ ausgearbeitet. Auch wenn die These vielen Seminarteilnehmern schon bekannt ist, ist die gründliche Lektüre der Originalarbeiten für die Klärung folgender Fragen unabdingbar: Was behauptet Beck eigentlich? Welche empirische Evidenz liefert er für seine Aussagen?

► Ulrich Beck (1983): Jenseits von Stand und Klasse? Soziale Ungleichheiten, gesellschaftliche Individualisierungsprozesse und die Entstehung neuer sozialer Formationen und Identitäten. In: Reinhard Kreckel (Hg.): Soziale Ungleichheiten. Göttingen: Schwartz, 35-74. (Soziale Welt, Sonderband 2)

► Ulrich Beck (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt a.M.: Suhrkamp. (Auszug aus Teil 2: „Individualisierung sozialer Ungleichheit – Zur Enttraditionalisierung der industriegesellschaftlichen Lebensformen“, S. 205-213)

Josef Mooser (1983): Auflösung der proletarischen Milieus. Klassenbindung und Individualisierung in der Arbeiterschaft vom Kaiserreich bis in die Bundesrepublik Deutschland. In: Soziale Welt 34: 270-306.

Elisabeth Beck-Gernsheim (1983): Vom ‚Dasein für andere‘ zum Anspruch auf ein Stück ‚eigenes Leben‘: Individualisierungsprozesse im weiblichen Lebenszusammenhang. In: Soziale Welt 34: 307-340.

Werner Fuchs (1983): Jugendliche Statuspassage oder individualisierte Jugendbiographie? In: Soziale Welt 34: 341-371.

28.05.

## Becks Individualisierungsthese: Einwände, Er widerungen und Revisionen

Die Individualisierungsthese ist sehr kontrovers diskutiert worden und hat zahlreiche Kritik und Missverständnisse auf sich gezogen – zum Teil auch deshalb, weil sie nicht präzise formuliert war. In dieser Sitzung soll diskutiert werden, ob Beck seine Aussagen in einem späteren Aufsatz (2008) präziserte bzw. revidierte. Zudem werden anhand des Aufsatzes von Scherger Grundzüge der Kontroverse nachgezeichnet.

- ▶ Ulrich Beck (2008): Jenseits von Klasse und Nation: Individualisierung und Transnationalisierung sozialer Ungleichheiten. In: Soziale Welt 59: 301-325. (Auszug: S. 301-308)
- ▶ Simone Scherger (2010): Den Pudding an die Wand nageln... Individualisierungsprozesse im Spiegel empirischer Studien – Probleme und Präzisierungen. In: Peter A. Berger und Ronald Hitzler (Hg.): Individualisierungen. Ein Vierteljahrhundert „jenseits von Stand und Klasse“? Wiesbaden: VS, 119-138.

### Einwände und Explikationen:

- Günter Burkart (1998): Individualisierung und Elternschaft. Eine empirische Überprüfung der Individualisierungsthese am Beispiel USA und ein Systematisierungsvorschlag. In: Jürgen Friedrichs (Hg.): Die Individualisierungs-These. Opladen: Leske + Budrich, 107-141.
- Richard Münch (2002): Die „Zweite Moderne“: Realität oder Fiktion? Kritische Fragen an die Theorie der „reflexiven“ Modernisierung. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 54: 417-443.
- Will Atkinson (2007): Beck, Individualization and the Death of Class. In: British Journal of Sociology 58: 349-366.
- Matt Dawson (2012): Reviewing the Critique of Individualization: The Disembedded and Embedded Theses. In: Acta Sociologica 55: 305-319.
- Monika Wohlrab-Sahr (1997): Individualisierung: Differenzierungsprozess und Zurechnungsmodus. In: Ulrich Beck und Peter Sopp (Hg.): Individualisierung und Integration. Neue Konfliktlinien und neuer Integrationsmodus? Opladen: Leske + Budrich, 23-36.
- Lutz Leisering (1997): Individualisierung und „sekundäre Institutionen“ – der Sozialstaat als Voraussetzung des modernen Individuums. In: Ulrich Beck und Peter Sopp (Hg.): Individualisierung und Integration. Neue Konfliktlinien und neuer Integrationsmodus? Opladen: Leske + Budrich, 143-159.
- Wolfgang Jagodzinski und Markus Klein (1998): Individualisierungskonzepte aus individualistischer Perspektive. Ein erster Versuch, in das Dickicht der Individualisierungskonzepte einzudringen. In: Jürgen Friedrichs (Hg.): Die Individualisierungs-These. Opladen: Leske + Budrich, 13-31.
- Jürgen Friedrichs (1998): Die Individualisierungs-These. Eine Explikation im Rahmen der Rational-Choice Theorie. In: ders. (Hg.): Die Individualisierungs-These. Opladen: Leske + Budrich, 33-47.
- Jens Zinn (2002): Konzeptionelle Überlegungen und eine empirische Strategie zur Erforschung von Individualisierungsprozessen. In: Historical Social Research 27 (2-3): 22-84.
- Nicole Burzan (2011): Zur Gültigkeit der Individualisierungsthese. Eine kritische Systematisierung empirischer Prüfkriterien. In: Zeitschrift für Soziologie 40: 418-435.

### Erwiderungen Becks:

- Ulrich Beck (1995): Die „Individualisierungsdebatte“. In: Bernhard Schäfers (Hg.): Soziologie in Deutschland. Entwicklung, Institutionalisierung und Berufsfelder, Theoretische Kontroversen. Opladen: Leske + Budrich, 185-198.
- Ulrich Beck und Elisabeth Beck-Gernsheim (1993): Nicht Autonomie, sondern Bastelbiographie. Anmerkungen zur Individualisierungsdiskussion am Beispiel des Aufsatzes von Günter Burkart. In: Zeitschrift für Soziologie 22: 178-187.
- Ulrich Beck und Christoph Lau (2005): Theorie und Empirie reflexiver Modernisierung. Von der Notwendigkeit und den Schwierigkeiten, einen historischen Gesellschaftswandel innerhalb der Moderne zu beobachten und zu begreifen. In: Soziale Welt 56: 107-135.

### Sammelbände zur Individualisierungsdebatte:

- Ulrich Beck und Elisabeth Beck-Gernsheim (Hg.) (1994): Riskante Freiheiten. Individualisierung in modernen Gesellschaften. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Ulrich Beck und Peter Sopp (Hg.) (1997): Individualisierung und Integration. Neue Konfliktlinien und neuer Integrationsmodus? Opladen: Leske + Budrich.

Jürgen Friedrichs (Hg.) (1998): Die Individualisierungs-These. Opladen: Leske + Budrich.

Thomas Kron (Hg.) (2000): Individualisierung und soziologische Theorie. Opladen: Leske + Budrich.

Peter A. Berger und Ronald Hitzler (Hg.) (2010): Individualisierungen. Ein Vierteljahrhundert „jenseits von Stand und Klasse“? Wiesbaden: VS.

Cosmo Howard (Hg.) (2007): Contested Individualization: Debates about Contemporary Personhood. New York: Palgrave Macmillan.

### Individualisierung bei soziologischen Klassikern:

Nicola Ebers (1995): Individualisierung. Georg Simmel – Norbert Elias – Ulrich Beck. Würzburg: Königshausen & Neumann.

Flavia Kippele (1998): Was heißt Individualisierung? Die Antworten soziologischer Klassiker. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Matthias Junge (2002): Individualisierung. Frankfurt a.M.: Campus.

04.06.

Entfällt (Fronleichnam)

11.06.

### Individualisierung als Entkopplung von Sozialstruktur und Kultur im Zeitvergleich

Eine verbreitete Explikation der Individualisierungsthese spricht von einer Entkopplung sozialen Handelns bzw. sozialer Identitäten von klassischen Sozialstrukturkategorien. Überprüft wird die Erklärungskraft sozialstruktureller Merkmale im Zeitvergleich. Besonders stark ist dies am Beispiel der Parteipräferenzen untersucht worden.

► Rainer Schnell und Ulrich Kohler (1995): Empirische Untersuchung einer Individualisierungshypothese am Beispiel der Parteipräferenz von 1953-1992. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 47: 635-657.

● Walter Müller (1997): Sozialstruktur und Wahlverhalten. Eine Widerrede gegen die Individualisierungsthese. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 49: 747-760.

● Walter Müller (1998): Klassenstruktur und Parteiensystem. Zum Wandel der Klassenspaltung im Wahlverhalten. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 50: 3-46.

Jan Pakulski und Malcolm Waters (1996): The Death of Class. London: Sage.

Frank Brettschneider, Jan W. van Deth und Edeltraud Roller (2002): Das Ende der politisierten Sozialstruktur? Opladen: Leske + Budrich.

Geoffrey Evans (Hg.) (1999): The End of Class Politics? Class Voting in Comparative Context. Oxford: Oxford University Press.

Terry Nichols Clark und Seymour Martin Lipset (Hg.) (2001): The Breakdown of Class Politics. A Debate on Post-Industrial Stratification. Baltimore: Johns Hopkins University Press.

Clem Brooks, Paul Nieuwebeerta und Jeff Manza (2006): Cleavage-based Voting Behavior in Cross-National Perspective: Evidence from Six Postwar Democracies. In: Social Science Research 35: 88-128.

Jeroen van der Waal, Peter Achterberg und Dick Houtman (2007): Class is not dead – it has been buried alive: Class Voting and Cultural Voting in Postwar Western Societies (1956-1990). In: Politics & Society 35: 403-426.

Daniel Oesch (2008): The Changing Shape of Class Voting. An Individual-Level Analysis of Party Support in Britain, Germany and Switzerland. In: European Societies 10: 329-355.

Paul de Beer (2007): How Individualized are the Dutch? In: Current Sociology 55: 389-413.

Jörg Rössel (2005): Plurale Sozialstrukturanalyse. Eine handlungstheoretische Rekonstruktion der Grundbegriffe der Sozialstrukturanalyse. Wiesbaden: VS. (Kap. 2)

● Ulrich Kohler (2005): Statusinkonsistenz und Entstrukturierung von Lebenslagen. Empirische Untersuchung zweier Individualisierungshypothesen mit Querschnittsdaten aus 28 Ländern. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 57: 230-253.

● Marlis Buchmann und Manuel Eisner (1999): Freizeit als Element des Lebensstils und Mittel kultureller Distinktion, 1900-1996. In: Claudia Honegger, Stefan Hradil und Franz Traxler (Hg.): Grenzenlose Gesellschaft? Opladen: Leske + Budrich, 590-608.

Marlis Buchmann und Manuel Eisner (2001): Geschlechterdifferenzen in der gesellschaftlichen Präsentation des Selbst. Heiratsinsere von 1900 bis 2000. In: Bettina Heintz (Hg.): *Geschlechtersoziologie*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 75-107. (Sonderheft 41 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie)

Heike Wirth und Paul Lüttinger (1998): Klassenspezifische Heiratsbeziehungen im Wandel? Die Klassenzugehörigkeit von Ehepartnern 1970 und 1993. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 50: 47-77.

- Gunnar Otte (2010): „Klassenkultur“ und „Individualisierung“ als soziologische Mythen? Ein Zeitvergleich des Musikgeschmacks Jugendlicher in Deutschland, 1955-2004. In: Peter A. Berger und Ronald Hitzler (Hg.): *Individualisierungen. Ein Vierteljahrhundert „jenseits von Stand und Klasse“?* Wiesbaden: VS, 73-95.

18.06.

### Individualisierung als Pluralisierung, Options- und biografische Erfahrungsvielfalt

Die Individualisierungsthese wird oft in Form einer Differenzierung oder Pluralisierung ausformuliert und in dieser Version vor allem auf Familien- und Lebensformen bezogen. Vermutet wird, dass sich einerseits das Spektrum praktizierter Lebensformen in der Gesellschaft und andererseits die Anzahl der Lebensformwechsel im individuellen Lebenslauf erhöht haben.

Auch die Destandardisierung und Gestaltbarkeit von Lebensläufen werden diskutiert.

- ▶ Josef Brüderl und Thomas Klein (2003): Die Pluralisierung partnerschaftlicher Lebensformen in Westdeutschland 1960-2000: Eine empirische Untersuchung mit dem Familiensurvey 2000. In: Walter Bien und Jan H. Marbach (Hg.): *Partnerschaft und Familiengründung: Ergebnisse der dritten Welle des Familien-Survey*. Opladen: Leske + Budrich, 189-217.

- Michael Wagner und Isabel Valdés Cifuentes (2014): Die Pluralisierung der Lebensformen – ein fortlaufender Trend? In: *Comparative Population Studies* 39: 73-98.

Johannes Huinink und Michael Wagner (1998): Individualisierung und die Pluralisierung von Lebensformen. In: Jürgen Friedrichs (Hg.): *Die Individualisierungs-These*. Opladen: Leske + Budrich, 85-106.

- Hannah Brückner und Karl Ulrich Mayer (2005): De-Standardization of the Life Course: What it might mean? And if it means anything, whether it actually took place? In: *Advances in Life Course Research* 9: 27-53.

Monika Wohlrab-Sahr (1992): Institutionalisierung oder Individualisierung des Lebenslaufs? Anmerkungen zu einer festgefahrenen Debatte. In: *BIOS* 5: 1-19.

Julia Brannen und Ann Nilsen (2005): Individualisation, Choice and Structure. A Discussion of Recent Trends in Sociological Analysis. In: *Sociological Review* 53: 413-428.

Peter A. Berger (1996): *Individualisierung. Statusunsicherheit und Erfahrungsvielfalt*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Simone Scherger (2007): *Destandardisierung, Differenzierung, Individualisierung. Westdeutsche Lebensläufe im Wandel*. Wiesbaden: VS.

25.06.

### Individualisierung als Desintegration, Entsolidarisierung und Reintegration

Die Individualisierungsthese wird oft benutzt, um das verstärkte Auftreten bestimmter Subkulturen, Freizeitszenen oder Anomiephänomene zu erklären. Postuliert werden die mangelnde Attraktivität traditioneller Integrationsanbieter, Formen der Desintegration oder die Reintegration in „posttraditionale“ Gemeinschaften. An Heitmeyers Individualisierungs-Desintegrations-These zu rechtsextremer Gewalt werden typische Probleme derartiger Argumentationen deutlich gemacht.

- ▶ Michael Tonn (1998): „Individualisierung“ als Ursache rechtsradikaler Jugendgewalt? In: Jürgen Friedrichs (Hg.): *Die Individualisierungs-These*. Opladen: Leske + Budrich, 263-298.

Wilhelm Heitmeyer, Birgit Collmann, Jutta Conrads, Ingo Matuschek, Dietmar Kraul, Wolfgang Kühnel, Renate Möller und Matthias Ulbrich-Hermann (1995): *Gewalt. Schattenseiten der Individualisierung bei Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus*. Weinheim: Juventa. (v.a. S. 56-82; 410-424)

Ronald Hitzler, Anne Honer und Michaela Pfadenhauer (Hg.) (2008): *Posttraditionale Gemeinschaften. Theoretische und ethnografische Erkundungen*. Wiesbaden: VS.

Julia Simonson (2004): Individualisierung und soziale Integration. Zur Entwicklung der Sozialstruktur und ihrer Integrationsleistungen. Wiesbaden: DUV. (Kap. 5+6)

Erik van Ingen und Paul Dekker (2011): Dissolution of Associational Life? Testing the Individualization and Informalization Hypotheses on Leisure Activities in the Netherlands between 1975 and 2005. In: *Social Indicators Research* 100: 209-224.

- Gunnar Otte (1998): Auf der Suche nach „neuen sozialen Formationen und Identitäten“ – Soziale Integration durch Klassen oder Lebensstile? In: Jürgen Friedrichs (Hg.): *Die Individualisierungs-These*. Opladen: Leske + Budrich, 181-220.
- Detlef Pollack und Gert Pickel (2003): Deinstitutionalisierung des Religiösen und religiöse Individualisierung in Ost- und Westdeutschland. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 55: 447-474.

### TEIL III: HARTMUT ROSA UND DIE BESCHLEUNIGUNGSTHESE

02.07.

Entfällt (Lesepause)

09.07.

Rosas Beschleunigungstheorie I: Zwischenbesprechung

In den ersten beiden Teilen seines Buches entwirft Rosa seine Theorie der sozialen Beschleunigung als zeitanalytische Zugangsweise zu Handeln und Gesellschaft. Im Seminar werden zentrale Aussagen herausgearbeitet und auf ihre Plausibilität hin diskutiert.

- Hartmut Rosa (2005): *Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp. (S. 9-240)

16.07.

Entfällt (Lesepause)

23.07.

Rosas Beschleunigungstheorie II: Abschlussdiskussion und Ausblick auf Hausarbeiten

Im dritten und vierten Teil des Buches geht Rosa auf Ursachen und Konsequenzen der sozialen Beschleunigung ein. Im Seminar werden theoretische Aussagen und die ins Feld geführten empirischen Befunde diskutiert und unter Zugrundlegung der zu Beginn des Semesters besprochenen Gütekriterien bewertet. Zudem werden Ideen gesammelt, wie man Rosas Aussagen ggf. präzisieren und überprüfen kann und welche testbaren Implikationen aus seiner Theorie abgeleitet werden können. Diese Ideen sollen von den Seminarteilnehmern in ihren Hausarbeiten unter Herausziehung wissenschaftlicher Literatur ausgearbeitet werden.

- Hartmut Rosa (2005): *Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp. (S. 241-490)

Hartmut Rosa (2012): *Weltbeziehungen im Zeitalter der Beschleunigung: Umriss einer neuen Gesellschaftskritik*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Hartmut Rosa (2003): *Social Acceleration. Ethical and Political Consequences of a Desynchronized High-Speed Society* (mit Kommentaren von William Scheuerman, Barbara Adam und Carmen Leccardi). In: *Constellations. An International Journal of Critical and Democratic Theory* 10: 3-52.

07.10. (10.00-16.00 Uhr)

Präsentation und Diskussion der Hausarbeiten

Es wird vorgeschlagen, in einem Blockseminar die Ergebnisse der Hausarbeiten zu präsentieren und zu diskutieren. Es kann sich um theoretische Auseinandersetzungen mit Thesen Rosas, um Entwürfe eines Untersuchungsdesigns oder um Überprüfungen auf der Basis empirischer Forschungsliteratur oder eigener Datenanalysen handeln.

## Formale Hinweise

### Leistungspunkte

Die Veranstaltung ist Modul MA2 „Soziologische Theorien für Fortgeschrittene“ zugeordnet; es können 7 oder 4 LP erworben werden. Der Erwerb der Leistungspunkte setzt (a) die regelmäßige aktive Mitarbeit, (b) die wöchentliche Lektüre der Basisliteratur, (c) die Übernahme einer 5-minütigen Textpräsentation und ggf. (d) die Anfertigung einer Hausarbeit voraus.

Für den **Erwerb von 7 LP** entsteht ein Arbeitsaufwand von 210 Stunden. Davon entfallen 30 auf den Veranstaltungsbesuch, ca. 80 auf die wöchentliche Vor- bzw. Nachbereitung, 10 auf die Erarbeitung der Textpräsentation sowie 90 auf die Hausarbeit.

Für den **Erwerb von 4 LP** entsteht ein Arbeitsaufwand von 120 Stunden. Davon entfallen 30 auf den Veranstaltungsbesuch, ca. 80 auf die wöchentliche Vor- bzw. Nachbereitung und 10 auf die Erarbeitung der Textpräsentation. Eine Hausarbeit entfällt.

In Teil I und II des Seminars sollten Sie pro Woche etwa 3 Stunden Zeit zusätzlich zum Veranstaltungsbesuch investieren. Für die Lektüre des Buches von Rosa in Teil III ist deutlich mehr Zeit erforderlich.

In die **Note** gehen die aktive Mitarbeit und die mündliche Textpräsentation mit einem Gewicht von 25%, die Hausarbeit mit einem Gewicht von 75% ein (sofern 7 LP angestrebt werden). Die Präsentation und Hausarbeit können allein oder zu zweit angefertigt werden.

Die **mündliche Textpräsentation** soll Ideen in die Seminardiskussion einbringen, die über den Basistext hinausgehen. In der Regel sollen theoretische oder empirische Kernpunkte nur eines wissenschaftlichen Aufsatzes präsentiert werden. Neben den vorgeschlagenen Texten können eigene Präsentationsvorschläge gemacht werden. Bitte stellen Sie die wichtigsten Inhalte, die Sie referieren, zusätzlich in einem **Handout** dar. Beachten Sie die **Hinweise zur Erstellung von Referaten** auf der Webseite des Arbeitsbereiches Sozialstrukturanalyse.

Die **Hausarbeit** kann eine Literaturlarbeit, eine empirische Arbeit (z.B. Sekundäranalyse statistischer Daten) oder ein Vorschlag für ein Untersuchungsdesign sein. Sie soll sich vertieft mit der Theorie Hartmut Rosas auseinandersetzen. Beachten Sie die **Hinweise zur Erstellung soziologischer Hausarbeiten** und die **Bewertungskriterien für Hausarbeiten** auf der Webseite des Arbeitsbereiches.

Für das geplante Vorgehen Ihrer Hausarbeit ist bis zum **21.8.2015** ein etwa zweiseitiges **Exposé** per Email einzureichen. Sie bekommen darauf unmittelbar eine Rückmeldung. **Verbindlicher Abgabeschluss der Hausarbeit** ist der **28.9.2015**. Sie ist in ausgedruckter Form in meinem Sekretariat abzugeben und mir per Email als PDF-Datei zuzuschicken. Verspätet eingereichte Arbeiten werden nicht akzeptiert. Ohne regelmäßige Teilnahme und die aktive Mitarbeit im Seminar kann die Zulassung zur Hausarbeit verweigert werden.